№ 243. Donnerstag, den 17. Oktober 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Oktober.

— Der Kaiser hat sich am Dienstag früh nach Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfhaide begeben, um daselbst im Laufe des Tages eine Pürschjagd abzuhalten.

— Galatafel zu Ehren der Prinzessin Sophie fand am Montag im Weißen Saal des königlichen Schlosses statt, der neben dem Kaiserpaar und den übrigen hier anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie auch die Kaiserin Friedrich mit ihren drei Töchtern beiwohnte. Anders, als bei sonstigen Hoffesten der letzten Zeit, sah es bei dieser Galatafel aus. Da begrüßten keine schmetternden Fanfaren die eintretenden Fürstlichkeiten, da fehlte selbst die einfache Tafelmusik, und still und ernst war die Stimmung, die das Fest beherrschte. Kaiserin Friedrich hatte auch hier das Wittwengewand nicht abgelegt; in langem schwarzseidenen Kleid erschien die hohe Frau an der Seite der jetzt regierenden Kaiserin, die eine weiße, spitzenbesetzte Brokatrobe trug. Kaiserin Friedrich trug um den Hals einen schwarzen Schmuck, und nur das orangefarbene Band des Schwarzen Adler-Ordens hob sich ab von dem tiefen Schwarz der Robe. Unter dem Baldachin, wo sonst das Kaiserpaar zu sitzen pflegt, nahmen die beiden Kaiserinnen Platz, in ihrer Mitte die jugendfrische Braut, Prinzeß Sophie, gleichfalls in einer lichten Seidenrobe. Neben der Kaiserin Friedrich saß Prinz Leopold, der ohne seine junge Gattin erschienen war; an der Seite der Kaiserin Augusta Viktoria hatte Prinz Albrecht Platz genommen. Den beiden Kaiserinnen gegenüber saß Kaiser Wilhelm; er hatte die Gala-Uniform der Garde-du-Korps mit dem rothen Koller angelegt, um den Hals trug er gleichfalls die Kette des Schwarzen Adler-Ordens. Die Minister waren vollzählig erschienen, ihnen schlossen sich die obersten Hofchargen, viele Generäle und Offiziere hiesiger Garde-Regimenter an. Es mochten im Ganzen 150 Personen anwesend gewesen sein. Wie der Tafel jede Musik fehlte, so wurde auch kein Trinkspruch gehalten. Pagen in rothseidenen Gewändern servirten für die Fürstlichkeiten und trugen den Damen beim Ein- und Austritt die Schleppen. Prachtvolle silberne Auffätze und ein überreicher Blumenflor zierten die Tafel. Als die Tafel zu Ende ging, hüllte Prinzeß Sophie ein Sträußchen Blumen ein und ließ es in die Tasche gleiten, vermuthlich um den duftenden Gruß aus der Heimath zum Andenken an das Abschiedsdiner nach dem fernen Süden mitzunehmen. Gegen 8½ Uhr fand in den Paradekammern des königlichen Schlosses eine Abendgesellschaft statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren. Nach der Kur wurde das Souper eingenommen. Die Abendgesellschaft, welche den Glanzpunkt des zu Ehren der Prinzessin Sophie veranstalteten Festes bildete, währte bis nach 10 Uhr.

— Der Kaiser von Rußland, die Großfürsten Wladimir und Georg und der Herzog Johann Albrecht begaben sich am Dienstag früh von Ludwigslust aus in das Forstrevier Groß-Laasch und hielten daselbst eine Treibjagd auf Hochwild ab. Die Rückkehr erfolgte gegen 1 Uhr. Der Kaiser und der Großfürst Georg verlassen Ludwigslust am Dienstag Abend 6 Uhr. Die Reise geht über Berlin nach Danzig. — Soweit bis jetzt bekannt, trifft die russische Yacht „Dershawa“ mit der Kaiserin von Rußland an Bord am Mittwoch früh in Neufahrwasser ein. Der Kaiser von Rußland wird von Danzig aus mit der Kaiserin gemeinsam die Reise nach Petersburg mittelst der Eisenbahn fortsetzen. (Vergl. auch Nachricht unter Danzig.)

— Die neuen Uniformen der preußischen Staatsbeamten und zwar die großen Galauniformen, erglänzten am Freitag Abend zum ersten Male unter den Kronleuchtern des königlichen Schlosses. Dieselben waren sehr zahlreich vertreten und standen, wie ein Lokalberichterstatter versichert, ihren Trägern ausnahmslos gut. Auch fanden sie den Beifall des Kaisers von Rußland, welcher sich hier, wie seine Vorfahren, als ein Verehrer des preußischen Rockschnittes zeigte.

— Das Mausoleum zu Charlottenburg soll am Todtenfest, welches auf den 24. November fällt, in besonders feierlicher Weise eingeweiht werden. Die äußere Bekleidung des Mausoleums mit Sandsteinplatten an Stelle des früheren Putzes ist nunmehr, abgesehen vom Sockel, fertig gestellt. Eine Bekleidung von Granitplatten, wie sie der Frontispiz zeigt, ist also nicht erfolgt. Granit wird nur für den Sockel Verwendung finden. Auch diese Arbeit wird in Kurzem vollendet werden. Die Hauptarbeit wird sich nunmehr auf die innere Ausschmückung des verbreiterten Hauptraumes, welcher ganz im Charakter der alten Dekoration erfolgt, erstrecken. Das Gruftgewölbe, früher in einzelne Abtheilungen zerlegt, ist zu einem einzigen großen Gewölbe vereinigt worden.

— Der Kaiser hat dem Ministerialdirektor Greiff, geboren in Elbing 1818, anläßlich seines gestrigen fünfzigjährigen Dienstjubiläums den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen. Universitäten, zahlreiche Gymnasien und Schulen übersandten dem Jubilar Glückwunschadressen. Die Beamten des Kultusministeriums widmeten ihm Adressen und einen silbernen Tafelaufsatz.

— Ein tapferer Vertreter unter den Vorkämpfern der freisinnigen Sache, der Führer der schwäbischen Volkspartei, ein wackerer Patriot, Karl Mayer in Stuttgart, ist am Montag nach langem Leiden gestorben.

— Zufolge der Formirung zweier neuer deutscher Armeekorps soll nach einem Telegramm der „Post“ aus Brüssel der französische Kriegsminister in der letzten Sitzung des Oberkriegsraths beantragt haben, auch französischerseits das 6. Armeekorps in zwei Armeekorps zu theilen. Außerdem heißt es in dem Telegramm, daß die Verdoppelung der zur deutschen Grenze führenden Eisenbahnen beabsichtigt sei, wodurch es möglich werde, die Garnisonen von Paris, Lille, Besançon und Lyon in 48 Stunden an die Grenze zu werfen.

— In Süddeutschland hat die Kundgebung im „Reichsanz.“ nicht überall die gewünschte versöhnliche Wirkung gehabt. Nach einer Meldung des „Fränk. Kur.“ hat der Ausschuß der baierischen Konservativen beschlossen, das Kartell mit den Nationalliberalen als aufgelöst zu betrachten.

— Nach einer Meldung aus Samoa hat daselbst eine große Volksversammlung behufs Königswahl in Anwesenheit sämmtlicher auswärtiger Repräsentanten stattgefunden. Malietoa drückte sich in einer Rede anerkennend über Mataafa aus und erklärte, er sei entschlossen, Mataafa das Ruder des Schiffes zu lassen und den Posten eines Vizekönigs zu behalten. Wie verlautet, soll sich Deutschland geweigert haben, Mataafa anzuerkennen, obgleich es sich bereit erklärt hat, Malietoa als König zu billigen. Wenn sich die Nachricht über die Wahl Mataafa's bestätigt, hat die deutsche Kolonialpolitik zu ihren bisherigen Mißerfolgenleider einen neuen zu vermerken. Malietoa ist von Deutschland freigelassen, damit er zum König von Samoa gewählt werde und nun stellt sich dieser auf die Seite Mataafa's. — Ob ein Einspruch Deutschlands gegen die Wahl Bedeutung hat, wird bestritten, obschon die Bestimmungen des Berliner Kongresses noch nicht bekannt sind. Sollte das viele deutsche Blut auf und vor Samoa umsonst geflossen, das große deutsche Vermögen dort umsonst vernichtet sein?

— Die vor einigen Tagen angekündigte Versammlung der konservativen Gesammtvertretung wird am nächsten Freitag in Berlin in der Tonhalle stattfinden. Professor Wagner wird dabei die Stellung der sogenannten Berliner Bewegung zum Kartell darlegen. Die Beschlußfassung über eine bestimmt formulirte Erklärung wird nicht beabsichtigt. (Man will sich also weder für noch gegen das Kartell entscheiden.) Die Leitung der Versammlung wird nicht der Vorsitzende der „konservativen Gesammtvertretung“, Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn, Abgeordneter für Bromberg, sondern der Major a. D. Blume übernehmen, welcher, im Widerspruch mit früheren Mittheilungen der „Kreuzztg.“ u. s. w., nicht aus der konservativen Gesammtvertretung ausgeschieden sein soll.

— Der Verkauf eines Theiles der Privatrechte der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika an eine englische Gesellschaft wird jetzt auch von der „Nationalztg.“ bestätigt mit dem Bemerken, daß die Verhandlungen noch schweben und unter Mitwissen der deutschen

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

27.) (Fortsetzung.)

„Ist es nicht möglich, daß Sie in irgend einer Weise getäuscht worden sind, Herr Marquis?“ fragte Giralda. „Lord Ormond war nach Ihrer eigenen Ansicht kein passender Rathgeber und Freund für den armen Gottfried. Kann er es nicht gewesen sein, der den Mordanschlag plante und in Szene setzte? Er hat seither Ihr Gemüth beständig gegen seinen Vetter entflammt. Er war es, der Gottfried's Braut liebte, und jetzt hat er Ihnen mitgetheilt, daß sie ihn heirathen werde. Lag es nicht in seinem Interesse, Gottfried aus seinem Pfade zu räumen? Ich bin sehr unerfahren in solchen Dingen, aber ich habe in Büchern noch viel seltsamere Geschichten gelesen.“

„Möglich ist dergleichen wohl, — was wäre auch nicht möglich — aber wahrscheinlich ist es nicht. Eduard Ormond ist so schlau, so heimtückisch doch nicht, wie Sie ihm zutrauen. Die Thatsache jedoch, daß Gottfried mich zu tödten versucht, steht über jedem Zweifel fest.“

„Und Sie wollen wirklich unversöhnlich und erbarmungslos in Ihr Grab steigen?“ fragte Giralda feierlich und ihr schönes Gesicht glühte vor Mitleid mit dem, für dessen Sache sie sprach. „Zugegeben, daß er Sie zu ermorden trachtete, und Sie nie wieder sein Freund sein könnten, ist es Ihnen unmöglich, ihm zu vergeben? O, Mylord, wenn Gottfried Trewor vielleicht in fernen Landen noch lebt, und sein beabsichtigtes Verbrechen beweint und bereut, würden Sie ihm auch dann nicht vergeben?“

„Niemals! Niemals!“ rief der Marquis, seines gichtkranken Fußes ungeachtet aufspringend und das Mädchen mit flammenden Augen betrachtend. „Niemals, und wenn er sich im Staube vor mir wälzte! Wenn er lebte, würde ich ihn unnachsichtig den Gerichten überantworten. Und wenn er mein eigener Sohn wäre, und seine Bestrafung meinen alten Namen mit Schimpf und Schmach bedeckte und mich vor Gram tödtete, würde ich darauf bestehen, daß er für sein ungeheuerliches Verbrechen bestraft werde. Ist es möglich, daß der Schurke noch lebt, daß die Beweise für seinen Tod, wie Eduard Ormond zuweilen fürchtete, gefälscht sind? Sprich, Mädchen!“ donnerte er. „Wer sind Sie? Was wissen Sie von Gottfried Trewor? Wie kamen Sie mit den Augen des Burschen hierher? Sind Sie von ihm zu mir geschickt worden? Sind Sie seine Tochter, Mädchen?“

Seine Blicke schienen Giralda verzehren zu wollen. In seinem bis zur Raserei gesteigerten Haß erschien er ihr wie ein racheschnaubender Dämon.

„Sprich Mädchen!“ wiederholte er. „Was bist Du Gottfried Trewor?“

16. Kapitel.
Ein versprochenes Vergnügen.

Für einen Augenblick war Giralda von dem Sturm, den sie in ihrer Unschuld heraufbeschworen hatte, wie niedergeschmettert. Das leidenschaftdurchwühlte Gesicht des Marquis flößte ihr Schrecken, seine argwöhnischen Blicke aber Unwillen ein.

Sie erhob sich aus ihrem Sessel und trat kühn vor Lord Trewor hin. Jeder Zug ihres lieblichen Gesichtes wies seine Verdächtigungen stolz und hochmüthig zurück. Eine unnahbare Würde thronte auf ihrer Stirn. „Mylord,“ sagte sie kühl, „ich fürchte, Sie haben entweder vergessen, daß Sie ein Mann sind, oder daß Sie einer Dame gegenüber stehen.“

Der Marquis starrte ihr verwirrt in die strahlenden Augen.

„Und so,“ fuhr sie fort, „werden Sie mir gestatten, mich zurückzuziehen.“ Sie näherte sich einige Schritte der Thür, aber der Marquis, von ihrer ruhigen Milde beschämt, bat sie in gänzlich verändertem Tone:

„Bleiben Sie, mein Kind, bleiben Sie. Fräulein Arevalo, und verzeihen Sie einem alten, schwergeprüften Manne seine Heftigkeit.“

Giralda setzte sich wieder.

„Wer Sie auch sein mögen, ich that Unrecht, einem so zarten Geschöpf so rauh zu begegnen, aber sagen Sie mir, — was sind Sie Gottfried Trewor?“

„Nichts. Ich hörte seinen Namen gestern Abend zum ersten Male.“

„Und Sie sind nicht seine Tochter?“ fragte der Marquis mißtrauisch. „Ihre Augen gleichen auf das Haar den seinigen.“

„Ich bin nicht Gottfried Trewor's Tochter. Mein Vater ist ein spanischer Edelmann,“ erklärte Giralda mit stolzem Selbstgefühl. „Ich weiß nichts von Gottfried Trewor, als was ich im Dorfwirthshaus und später innerhalb dieser Mauern hörte.“

Der Marquis begann ruhiger zu werden. „Verzeihen Sie mir,“ wiederholte er, „aber Sie deuteten an, er könne noch am Leben sein —“

„Weil Frau Pump in ihrem Herzen an dem Gedanken festhält, ihr junger Herr müsse noch leben, und sie mich beschwor, Ihren Sinn gegen den Unglücklichen milder zu stimmen, damit er, falls er zurückkehre, keinem racheerfüllten Empfang begegne.“

Auch die letzte Spur des Hasses verschwand aus Lord Trewor's Gesicht. Er lächelte sogar, als er sich wieder in seinen Sessel gleiten ließ und den gichtkranken Fuß in seine Kissen bettete. „Ja, ja, das ist die alte fixe Idee meiner Haushälterin,“ bemerkte er. „Und dieser Thorheit der alten Frau und Ihren schönen blauen Augen verdanke ich die eben durchlebte, abscheuliche Szene. Ich muß Sie angenehm unterhalten haben, Kind. O, verzeihen Sie mir, und verlassen Sie mich nicht. Vergessen Sie meine Tollheit und tragen Sie mir keinen Groll nach. Ach, Sie wissen nicht, wie tief die Schlechtigkeit Gottfried's mir in die Seele schnitt. Und Sie dürfen mich auch nicht tadeln, wenn mich bei dem Gedanken, der Verruchte könnte mein Erbe werden, ein Grauen erfaßt. Was mich in diese wahnsinnige Wuth versetzte, war die Vorstellung, Gottfried halte sich irgendwo in einer Verkleidung und unter falschem Namen verborgen, um, wenn ich gestorben bin, mit seinen Ansprüchen hervorzutreten. Ich glaube, wenn das geschähe, würde ich vor Empörung über das Ungeheuerliche mein Grab sprengen! Ich mag es nicht dulden, daß er, der mich so tief kränkte, von meinem Tode Nutzen ziehe, in diesen ehrwürdigen Hallen hause und mein Gedächtniß herabwürdige.“

„So etwas könnte nie geschehen!“ rief Giralda schaudernd.

„O, wenn er lebte, wäre es nicht unmöglich, Kind. Doch er ist todt, dessen bin ich gewiß. Aber trotz meiner Ueberzeugung em-

Regierung stattfinden. Bekanntlich ist die Gesellschaft seiner Zeit gerade gegründet worden, um zu verhüten, daß Deutsch-Südwestafrika in englische Hände komme. Die Kolonialschwärmer haben sich bis zum letzten Augenblick mit der Hoffnung getragen, daß das Reich den Verkauf nicht billigen werde. Nun wird auch diese Hoffnung zu Wasser.

Bremen, 15. Oktober. Der prächtige neuerbaute Zentralbahnhof ist heute früh 6 Uhr dem Verkehr übergeben worden. Die ersten ein- und ausfahrenden Züge waren festlich geschmückt; große Menschenmassen waren anwesend.

Ausland.

Kopenhagen, 15. Oktober. Der König und die Königin haben heute Nachmittag $4^1/_2$ Uhr die Reise nach Athen angetreten.

Petersburg, 15. Oktober. Der Kriegsminister veröffentlicht eine Ordre, wonach in Ausführung des kaiserlichen Befehls vom 18. Juni 1888 die Formulirung zweier Artillerie-Regimenter zu je 4 Batterien angeordnet wird.

Pest, 16. Oktober. Im ungarischen Unterhause hat am Dienstag der Finanzminister das Budget vorgelegt. Dasselbe weist insgesammt 355 663 646 Fl. Ausgaben auf. Die Gesammteinnahmen belaufen sich auf 355 259 247 Fl. Sonach ist ein Defizit von 404399 Fl. (gegen Vorjahr 5 736 759 Fl. weniger) vorhanden.

Wien, 15. Oktober. Hochwasser ist in Kärnthen und Südtirol eingetreten, der Kaiser hat deßhalb seine Reise nach Meran aufgeschoben.

Belgrad, 16. Oktober. Eine Einwanderung von 1200 montenegrinischen Familien in Serbien wurde von verschiedenen Blättern für den 13. d. angekündigt. Wie nunmehr offiziös aus Belgrad gemeldet wird, ist diese Einwanderung noch nicht erfolgt; die diesbezügliche Kommission hat ihre Arbeiten, bei denen es sich darum handelt, eine so erhebliche Menge neuer Bewohner anzusiedeln und zu vertheilen, noch nicht abgeschlossen. Die Behauptung, daß die Regierung für die Ansiedelungszwecke 100 000 Dinars bestimmt habe, ist unrichtig; die Regierung hat nur gestattet, die öffentliche Mildthätigkeit zu Gunsten der Einwandernden und für die Zwecke ihrer Ansiedlung anzurufen.

Sofia, 15. Oktober. Ueber russische Umtriebe in Bulgarien liegen folgende nähere Angaben vor: Der russische Lieutenant Prinz Dolgoruki kam zur Zeit der Abreise des Prinzen Ferdinand hier an und wurde nachher von dem Major Vinarow bei Stambulow vorgestellt. In der Unterredung zwischen ihnen zeigte sich, daß in Rußland immer noch völlig falsche Vorstellungen über die Lage in Bulgarien verbreitet sind. Später besuchte Dolgoruki in den Kasernen verschiedene Offiziere. Einige Zankowisten, die ihn aufsuchten, brachten ihm den Gedanken bei, für die in den Orientkriegen für Bulgarien gefallenen Soldaten eine große Messe lesen zu lassen. Die Zankowisten hatten schon vor einem Monat eine ähnliche Messe am Namenstage Alexanders II. veranstalten wollen, waren aber von der Regierung, welche Unordnungen fürchtete, daran gehindert worden. Dolgoruki nahm den Gedanken mit Begeisterung auf und ließ Einladungen zu der Feierlichkeit drucken. Darauf theilte Minister Stranski dem deutschen Konsul, welcher auch Rußland vertritt, mit, daß das Ministerium die Abhaltung der Messe nicht gestatten könne, und zwar nur aus dem Grunde, weil die Zankowisten, wie man erfahren habe, die heilige Handlung und die patriotischen Gefühle Dolgorukis zu feindlichen Kungebungen gegen die Regierung benutzen wollten. Dolgoruki wollte nicht verstehen, wie berechtigt die Gründe der Regierung waren — die übrigens im vorigen Monat vollzählig der Seelenmesse für Alexander II. in der Kathedrale beigewohnt hat —, sondern drückte seinen Unwillen lebhaft aus, begann offen gegen die Regierung zu hetzen, indem er behauptete, Prinz Ferdinand sei auf Befehl des Zaren abgereist. Stambulow ließ ihm darauf durch den Polizeipräfekten sagen, er habe in 24 Stunden Bulgarien zu verlassen, wenn er nicht zwangsweise weggebracht werden wolle. Der Kriegsminister gab den Offizieren den Befehl, die größte Höflichkeit gegen Dolgoruki zu beobachten, aber in keinen näheren Verkehr mit ihm zu treten. Trotz des Gegenraths der Zankowisten reiste Dolgoruki nach Serbien ab und ließ seine Freunde verblüfft und dann überzeugt zurück, daß die Regierung alle gesetzlichen Mittel anwenden wird, um die öffentliche Ruhe und ihr Ansehen aufrecht zu erhalten. Die „Corr. de l'Est“ meldet aus Sofia: Die Regierung hat sich Beweisstücke verschafft, wonach der Fürst Dolgoruki mit aufrührerischen Elementen in Sofia im Einverständniß war. Der Fürst hielt im Hotel und in Schänken aufrührerische Reden, behauptete einen Erlaß des Zaren zu besitzen und über unbeschränkten Kredit bei der Bulgarischen Bank zu verfügen.

Mailand, 15. Oktober. Nach einer Meldung der „Nat. Ztg.“ studirt der Finanzminister ein Projekt, um die Einkommensteuer von $13^1/_5$ Prozent, die er für zu hoch hält, herabzusetzen und beabsichtigt, der Kammer einen Vorschlag, dieselbe auf 6 Prozent zu ermäßigen, zu unterbreiten.

Palermo, 15. Oktober. Crispi ist hier eingetroffen und feierlichst empfangen worden. Zu seinen Ehren fand gestern Abend ein Banket statt, an dem 49 Senatoren und 140 Deputirte theilnahmen. Auf diesem Banket hielt C. eine bedeutungsvolle Rede, der wir Folgendes entnehmen:

Die Regierung habe einen zwiefachen Kampf auszufechten, erstens auf dem Felde der nationalen Einheit und dann in Bezug auf die Freiheit. Trotz aller Klagen und Drohungen von innen und von außen werde Rom unberührbar italienisch bleiben. Die Regierung habe der Kirche die unbeschränkte Ausübung ihrer religiösen Befugnisse zugesichert, vorausgesetzt, daß dieselbe nicht in die Rechte der Nation übergreife. Alle Männer von gereiften Ideen müßten sich von den Verfechtern der Unordnung, nationalen Zwietracht und sozialen Zerrüttung trennen. Der Bruch der Handelsbeziehungen mit Frankreich habe sich unabhängig von dem Willen und der Politik Italiens vollzogen und sei eine Folge des angenommenen Systems, in Erwartung der bezüglichen Bestimmungen bei Ablauf des Frankfurter Vertrages alle kommerziellen Beziehungen abzubrechen. Die mißlichen wirthschaftlichen Verhältnisse Italiens seien nicht allein diesem Bruche zuzuschreiben. Der Differentialtarif zwischen Frankreich und Italien werde aufgehoben werden, sobald das Parlament die Regierung dazu ermächtigen würde. Die ganze Welt müsse der Markt für Italien sein; übrigens fange die wirthschaftliche Lage bereits an sich zu bessern. Crispi wies entschieden die Beschuldigung zurück, daß die auswärtige Politik Italiens vom Größenwahnsinn und Imperialismus eingegeben, daß sie servil oder herausfordernd sei. Sie besitze den Größenwahn Mazzinis, Viktor Emanuels und Garibaldis. Treu den Grundsätzen der Tugend, denen Italien seine Wiedergeburt verdanke, werde es den jungen Nationalitäten beistehen sich zu entwickeln, sich zu befestigen und Herren ihres Geschickes zu bleiben. Ist es doch der Regierung gelungen, ihren militärischen Unternehmungen in Afrika einen entschieden friedlichen Charakter zu verleihen; ein Fürst, der Italien gegenüber nie sein Wort gebrochen, reiche ihm die Hand, ein großes Königreich werde sich seinem Handel, ein unermeßliches Gebiet seiner Kolonisation eröffnen. Wie könne man die Politik der Regierung servil oder herausfordernd nennen, eine Politik, die Italien gestatte mit der ersten Seemacht der Welt, mit den größten Mächten des Kontinents auf gleichem Fuße zu verhandeln, die Kaiser Wilhelm nach Italien geführt und ihn jetzt ein zweites Mal dorthin bringen werde.“

Die Rede Crispis wurde häufig von lebhaftem Beifall unterbrochen. Die auf Rom bezügliche Stelle rief großen Enthusiasmus hervor. Am Schlusse der Rede brachte man dem Minister eine große Ovation.

London, 15. Oktober. Die Londoner Ausgabe des „Newyork Herald“ meldet aus Sansibar, daß ein zur Aufsuchung Stanleys ausgesandter Radfahrer aus Newyork, Namens Stevens, unverrichteter Dinge nach Sansibar zurückgekehrt ist. Ein von der britischen Missionsgesellschaft ausgesandter, ganz zuverlässiger Bote kam aus dem Seegebiet zurück und versichert positiv, daß Stanley bis zum 30. März nicht dort gewesen sei. Man glaubt, er habe kolossale Elfenbeinvorräthe gesammelt und bringe diese durch Emins Gebiet zur Küste.

New-York, 15. Oktober. Die internationale Konferenz der Seeuferstaaten tritt nächsten Mittwoch in Washington zusammen.

Provinzielles.

⊙ Strasburg, 15. Oktober. Ein hiesiger Bürger hatte eine Summe ersparten Geldes in einem Strumpf im Stroh seines Bettes versteckt. Seinen Kindern war dies nicht bekannt. Als nun jüngst eine Tochter das Bettstroh erneuerte, steckte sie das alte Stroh in den Ofen und zündete es an. Leider kam der Mann erst nach Hause, als das Geld schon vollständig geschmolzen war. — Der Lehrer Herr Willy Pause aus Barby in der Provinz Sachsen ist nach Wompiersk versetzt. — Die freundlich warmen Tage der letzten Wochen begünstigten die Kartoffelernte und ist dieselbe sehr gefördert worden. Die Knollen sind ungewöhnlich groß und liefern überaus reichliche Erträge.

Kulm, 15. Oktober. Am Sonntag wurden die beiden neuen Glocken der evangelischen Kirche feierlich geweiht. Außerdem wurden in der Kirche zwei prächtige, von den Konfirmanden der letzten vier Jahre und von einer Dame geschenkte Gaskandelaber zu beiden Seiten des Altars aufgestellt.

Rehden, 15. Oktober. Gestern Nachmittag starb nach kurzem Leiden der hiesige katholische Pfarrer Florian Zakowski, 64 Jahre alt. Der Verstorbene hatte seit etwa 25 Jahren die hiesige Pfarrstelle, eine der best dotirten Stellen des Bisthums Kulm, inne und hinterläßt ein bedeutendes Vermögen. (Ges.)

Danzig, 15. Oktober. Die „Dzg. Ztg.“ schreibt heute: Unsere Meldungen über das Zusammentreffen des russischen Kaiserpaares in Neufahrwasser finden durch die inzwischen hier getroffenen umfangreichen Vorbereitungen ihre volle Bestätigung mit der einzigen Abweichung, daß die Heimkehr des Herrscherpaares von Neufahrwasser aus nach Petersburg nicht per Schiff, sondern jetzt per Eisenbahn in Aussicht genommen ist. Die kaiserl. russische Hofyacht „Derschawa“, an deren Bord die Zarin während der letzten Nacht verweilt haben soll, ist aller Wahrscheinlichkeit nach heute früh Morgens von Kopenhagen abgegangen. Da zu der Fahrt von dort bis auf die hiesige Rhede unter günstigen Verhältnissen 18—20 Stunden erforderlich sind, würde ihre Ankunft vor dem hiesigen Hafen etwa bei Anbruch der Nacht erfolgen können. Bei dem heute herrschenden dicken Wetter ist es aber sehr zu bezweifeln, daß die „Derschawa“ eine so schnelle Fahrt haben wird; es kann ihre Ankunft sich also bis in die Morgenstunden verzögern. Zar Alexander wird, wie sich aus den getroffenen Vorbereitungen ersehen läßt, per Extrazug über Pommern kommend, zwischen 2 und 3 Uhr Morgens in Neufahrwasser eintreffen und dort seine Gemahlin empfangen, um dann mit ihr gemeinsam per Extrazug die Weiterfahrt nach Petersburg anzutreten. Die Haltestelle des kaiserlichen Zuges wie die Landungsstelle in Neufahrwasser werden während der Nacht zu Wasser wie zu Lande aufs strengste abgesperrt werden, wozu die erforderlichen Weisungen bereits ergangen sind. Um die Vorbereitungen rechtzeitig fertig zu stellen, wird gegenwärtig in Neufahrwasser mit sehr regem Eifer gearbeitet. In der Nähe des Güterbodens, dicht unter einer elektrischen Bogenlampe, wird eine Plattform mit einer Treppe erbaut, welche nach dem Hafenkanal hinunter führt. Diese läßt darauf schließen, daß die Yacht „Derschawa“ nicht in den Hafenkanal einfährt, sondern daß die Zarin das Schiff schon auf der Rhede verlassen und in einem kleinen Fahrzeuge an die Anlegestelle heranfahren wird. Der kaiserl. Zug wird den oberen Bahnhof nicht berühren, sondern hinter Brösen nach dem sogenannten Wasserstrange einbiegen und dort die Ankunft der Kaiserin erwarten. Da die Bahnstrecke von Danzig nach Neufahrwasser als Sekundärbahn betrieben wird, so mußte dieselbe erst zur Probe befahren werden, um festzustellen, ob der kaiserliche Extrazug mit der nöthigen Geschwindigkeit fahren kann. Zu diesem Zwecke wurde heute Vormittag ein Revisionszug abgelassen, in welchem sich mehrere höhere Eisenbahnbeamte befanden, welche zugleich in Neufahrwasser die getroffenen Vorbereitungen besichtigten. Zum Empfange des Zarenpaares ist heute bereits der russische General-Konsul v. Thal aus Königsberg, welcher den auf einer Urlaubsreise abwesenden hiesigen General-Konsul, Baron Wrangel, vertritt, hier eingetroffen und im „Englischen Hause“ abgestiegen.

Elbing, 16. Oktober. Der auf der hiesigen Werft erbaute große russische Torpedokreuzer wurde gestern Vormittag vor zahlreichen Zuschauern dem feuchten Element übergeben. — Der Gutsbesitzer Voigt in Altweichsel verkaufte seine 6 culm. Hufen große Besitzung für 105,000 Mk. an Herrn Emil Wilhelm in Neumünsterberg. (Altpr. Ztg.)

Dt. Eylau, 15. Oktober. Gestern übergab Herr Kreisschulinspektor Zopf in feierlicher Weise ein von dem Herrn Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten durch die Königliche Regierung zu Marienwerder der hiesigen Stadtschule überwiesenes Portrait Sr. Majestät des Hochseligen Kaisers und Königs Friedrich.

Bromberg, 13. Oktober. Gestern fand in der Weinhandlung von Hermann Krause hierselbst die dritte diesjährige Sitzung des Aerzte-Vereins statt. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde vom Vorsitzenden Bericht über die vor kurzem in Pakosch stattgehabte feierliche Enthüllung einer Gedenktafel für den verstorbenen Sanitätsrath Dr. Kühnast erstattet, zu welcher sich von Bromberg aus der Gesammtvorstand des Aerztevereins begeben hatte. Hierauf fand eine Vorstellung interessanter Krankheits- bezw. Operationsfälle statt, worauf die programmmäßigen Referate erstattet wurden, das eine über Neuerungen im Attestwesen, das zweite über die neueste Behandlung einer der verbreitetsten Hautkrankheiten, des Ekzems oder der sogenanannten Flechte. Nach Schluß fand ein gemeinsames Abendessen statt. — Das dem Stadtrath Teschner gehörige am Friedrichsplatz belegene staatliche Haus hat der Kaufmann Ephraim für 190,000 Mk. gekauft. (N. W. M.)

Bromberg, 15. Oktober. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der Restaurateur Viktor Machowicz aus Konitz wegen Meineides zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Im September v. J. ging bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eine Denunziation wegen Majestätsbeleidigung ein. Dieselbe war mit dem Namen „Czwiklenski, Kellner“ unterzeichnet. Der Verfasser bezw. der Denunziant war aber der Restaurateur Viktor Machowicz, wie sich dies durch Vergleichung von Schriftstücken, die von diesem herrührten, mit der falschen Denunziation herausstellte. In dem Termine am 9. Februar d. J., in welchem der Prozeß gegen T. zur Verhandlung kam und, wie s. Z. mitgetheilt, derselbe glänzend freigesprochen

---

pfinde ich zuweilen ein Unbehagen. Ich möchte jenen Detektive sprechen, den Eduard vor Jahren zur Verfolgung Gottfried's in seine Dienste nahm, und hätte Lust, deswegen nach London zu gehen. Heute ist Freitag, Montag können wir reisen. Die Schmerzen in meinem Fuß haben nachgelassen. Ich habe verschiedene Geschäfte in der Stadt abzuwickeln, und werde voraussichtlich eine Woche dort bleiben. Wollen Sie mich begleiten, Fräulein Arevalo? Sagten Sie mir nicht, daß Sie noch niemals in der Hauptstadt waren?“

Giralda zögerte. London, in dem ihre Mutter den größten Theil ihrer Zeit verlebte, war der Tochter ein unbekanntes Land. Sie hatte viel von seiner Größe, seinen prächtigen Baudenkmälern, seinen herrlichen Kunstschätzen und seinem nimmer rastenden Leben gelesen, und diese Stadt der Wunder zu sehen, war einer ihrer Mädchenträume gewesen.

„Ich weiß nicht, ob es recht ist, daß ich hingehe,“ gestand sie offen. „Wenn Mama gewünscht hätte, ich solle London kennen lernen, würde sie mich einmal selbst mitgenommen haben.“

„Sie verzichtete voraussichtlich darauf, um der Nothwendigkeit auszuweichen, Sie in einen Kreis von Schauspielern einzuführen. Sprach sie sich jemals entschieden gegen Ihren Besuch Londons aus?“

„Nein, Herr Marquis, aber sie wiederholte öfters, daß sie mich nicht um alle Welt allein dorthin gehen ließe.“

„Sie werden auch nicht allein gehen, Kind. Es wird mir Vergnügen machen, Sie mitzunehmen und Ihnen all' die Sehenswürdigkeiten der Metropole zu zeigen, um die Freude zu beobachten, die Ihr frisches junges Gemüth bei dem Anblick all' der Wunder, die sich Ihnen offenbaren werden, empfinden muß. Man hat Ihnen vielleicht gesagt, daß ich herzlos und geizig bin, weil ich abgeschlossen lebe und wenig Bedürfnisse habe. Aber für wen sollte ich mein Haus öffnen? Ich habe in der ganzen weiten Welt keinen Menschen, der mich liebt. Weswegen sollte ich mir den lästigen Zwang auferlegen, Leute, die mir gleichgiltig sind, um mich zu versammeln?“

Er lehnte seinen Kopf in die Kissen seines Sessels zurück und blickte müde und kummervoll auf seine junge Gefährtin.

„Er ist doch ein vornehmer Mann mit einem warmen, großen Herzen“, dachte Giralda. Wie majestätisch dieser weißumrahmte Kopf mit den edlen, strengen Zügen aussieht. „Es giebt Niemand auf Erden“, sagte sie, schüchtern erröthend, „der nicht Liebe, gewänne, wenn er bereit ist, Liebe zu empfangen und zu gewähren.“

Lord Trevor's scharfblickende schwarze Augen lasen in ihrem lieblichen, unschuldigen Gesicht wie in einem offenen Buch. „Könnten Sie mich lieben?“ fragte er plötzlich. „Ich meine, wie Ihren Vater oder Ihren Großvater, mein Kind. Ich bin fünfundsiebzig Jahre alt, aber das Herz ist ein seltsames Ding. So lange es pulsirt, sehnt es sich nach der warmen Neigung, dem innigen Anschmiegen eines anderen Wesens. Sie haben mein Herz bereits erobert. Ich möchte wissen, ob Ihre Eltern mir die Einwilligung gäben, Sie als meine Enkelin zu adoptiren. Ich wünschte, so lange mir noch zu leben vergönnt ist, ein junges Gesicht um mich zu haben, das fröhliche Lachen von Kindern um mich zu hören! Noch niemals sah ich ein Gesicht, das ich schon beim ersten Anblick so sehr liebte, wie das Ihrige, niemals ein Wesen, dem ich unbedingter glaubte und vertraute! Wenn ich Sie adoptirte, mein Kind, hätten Sie nicht nöthig, die Ihrigen aufzugeben. Sie sollten vielmehr das Recht haben, sie zu besuchen, so oft es Ihnen gefiele. Ich habe aus meinen Einnahmen ein bedeutendes Vermögen gespart, über das ich nach Wahl verfügen darf. Nach meinem Tode soll es in Ihren Besitz übergehen. Wollen Sie mir eine Enkelin werden, Giralda?“

„Sie sind sehr, sehr gütig, Herr Marquis“, erwiderte Giralda erglühend. „Und ich wäre nicht gezwungen, Papa, Mama, Rupert und Egon aufzugeben?“

„Gewiß nicht.“

„Und ich dürfte Rupert von dem Gelde, das Sie mir schenken wollen, studiren lassen?“ fragte das junge Mädchen mit strahlenden Augen. „Ich könnte Mama die Möglichkeit verschaffen, immer zu Hause zu bleiben? Ich dürfte mit dem Gelde thun, was mir beliebte?“

„Ja, Kind, was Ihnen beliebte. Ich würde Ihnen an dem Tage, an dem ich Sie adoptirte, ein Einkommen sichern, das für die Erfüllung aller Ihrer großmüthigen Wünsche ausreichte!“

Giralda sprang freudeglühend von ihrem Sessel auf. Ihre Augen schwammen in Thränen. „So will ich Ihre Enkelin sein“, sagte sie mit vor Dankbarkeit zitternder Stimme, „will immer bei Ihnen bleiben und mich bemühen, Sie so glücklich zu machen, als es mir möglich ist. Und — und, ich will Sie von ganzem Herzen lieben, ich liebe Sie jetzt schon um Ihrer großen Güte willen.“ Zitternd und erröthend stand sie vor ihm, einen Augenblick zögerte sie, um dann, ihrem dankbaren Herzen gehorchend, ihn zu umarmen und einen Kuß auf seine Stirn zu drücken.

(Fortsetzung folgt.)

wurde, wurde Machowicz unter Hinweisung auf den von ihm geleisteten Eid befragt, ob er die Denunziation geschrieben habe. Er verneinte dies und dadurch hatte er sich des Meineides schuldig gemacht. Zu seiner Entlastung hatte derselbe zum heutigen Termin einen Schreibsachverständigen aus Posen vorladen lassen. Derselbe gab sein Gutachten, ebenso wie der hiesige Schreibsachverständige, mit voller Bestimmtheit dahin ab, daß die in Rede stehende Denunziation, wie auch noch drei andere, darunter eine gegen den Abgeordneten v. Stablewski, den Landrath v. Look in Wreschen — woselbst Machowicz früher wohnte — an den Minister v. Puttkamer von dem Angeklagten herrührten. Seine eigenen Verwandten hatten in der Voruntersuchung gegen ihn ausgesagt. Im heutigen Termin verweigerten sie ihre Aussage. Die gegen Machowicz verhängte Strafe wäre eine ungleich größere (5 Jahre Zuchthaus) gewesen, wenn ihm nicht ein § des St.-G.-B., nach welchem die Strafe vermindert werden muß, wenn der Angeklagte durch Angabe der Wahrheit sich eines Vergehens beschuldigt, zur Seite gestanden hätte. Im vorliegenden Falle wäre das geschehen, denn die Anschuldigung gegen T. war eine wissentlich falsche. (D. Z.)

Ostrowo, 15. Oktober. Das hiesige Landgericht verurtheilte gestern den Rechtsanwalt und Notar Richard Beinert aus Kempen wegen Unterschlagung und Untreue zu drei Jahren Gefängniß und dreijährigem Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 4½ Jahr Gefängniß, 300 Mark Geldbuße eventl. noch einen Monat Gefängniß und fünfjährigen Ehrverlust beantragt. Beinert, welcher seit 1881 in Kempen als Rechtsanwalt praktizirte, hatte eine Jahreseinnahme von 9000—12 000 Mark. Nichts destoweniger gerieth er in Schulden, weil seine Frau und Schwiegermutter fortwährend krank waren und er auch die letztere vollständig unterhalten mußte. In den letzten 3 Jahren unterschlug nun Beinert mehrere ihm anvertraute Wertheffekten und zwar 4 Stück österreichische Silberrente im Werthe von 3000 Gulden, eine konsolidirte russische Eisenbahnobligation von 100 Pfund Sterling, 6 rumänische Staatsobligationen zu je 400 Mark und andere kleinere Werthpapiere. Diese Effekten lombardirte Beinert sämmtlich in Breslau, theilweise bei der Breslauer Wechslerbank, theilweise bei der Firma Prinz und Marks. Nachdem Beinert alle diese Betrügereien nicht mehr verheimlichen konnte, floh er nach der Türkei, wo es ihm glückte, sich längere Zeit verborgen zu halten. Schließlich wurde er doch dort ausgeforscht. Die jetzige Verhandlung gegen Beinert ist nur ein Vorspiel, denn Beinert hat sich noch zahlreiche andere unredliche Handlungen zu Schulden kommen lassen, die erst in den nächsten Wochen zur Aburtheilung gelangen. (O. P.)

Tremessen, 14. Oktober. Heute Vormittag 11 Uhr waren die Lehrer und Schüler des hiesigen königlichen Progymnasiums in der Aula versammelt, woselbst die Einführung des neuen Anstaltsdirigenten Smolka stattfand. Die Magistratsmitglieder und Stadtverordneten, viele Bürger der Stadt und auch einige Damen waren zu der Feier erschienen. Nachdem die Schüler ein Lied vorgetragen hatten, betrat Herr Geheimer Regierungs- und Schulrath Polte das Podium, und hielt an den neuen Leiter der Anstalt eine Ansprache, in welcher er die Pflichten und Lasten des Dirigenten beleuchtete, und händigte demselben dann die vom Provinzial-Schulkollegium namens des Herrn Ministers ausgestellte Bestallung ein. Hierauf bestieg der neue Rektor das Podium, dankte zuerst dem Herrn Geheimrath für die ihnen erwiesene Ehre und bat dann im Verlaufe des Vortrages seine Kollegen, ihm die schwere Last der Jugenderziehung mittragen zu helfen und ihm mit demselben Wohlwollen entgegenzukommen, welches er ihnen entgegenbringe. Schließlich wandte der Redner sich an die Eltern der Kinder, dieselben bittend, seiner Leitung zu vertrauen. Zum Schluß richtete der neue Anstaltsleiter einige mahnende Worte an die Schüler. Mit dem Vortrage eines Liedes wurde die Feier beschlossen. (O. V.)

Strelno, 15. Oktober. Vor einigen Tagen brach des Nachts bei Herrn Gutspächter Otto in Siedlimowo ein Brand aus, dem die Scheune und der Schafstall, letzterer mit 500 zum großen Theil fetten Schafen zum Opfer gefallen sind.

Posen, 14. Oktober. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts kam heute eine Anklagesache gegen den verantwortlichen Redakteur des „Dziennik Pozn.", Herrn Bolewski, wegen Beleidigung des Ministers Dr. von Goßler in Nr. 159 der genannten Zeitung zur Verhandlung. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt v. Dziembowski stellte den Antrag, es möge der Herr Minister als Zeuge zu den in dem betreffenden Artikel: „Einige Betrachtungen über die Schule und das Schulwesen" gemachten Bemerkungen vernommen werden. Da dieser Antrag von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft als frivol bezeichnet wurde, und schließlich der Gerichtshof den Antrag ablehnte, so erklärte der Vertheidiger, er gebe, da er persönlich beleidigt worden sei, die Vertheidigung auf. Der Angeklagte wurde hierauf zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, während der Vertreter der Staatsanwaltschaft 6 Monate beantragt hatte. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 16. Oktober.

— [Die Bereisung der Weichsel] durch die Weichselstromschifffahrts-Kommission hat in diesem Jahre, wie s. Z. gemeldet, am 31. Juli und 1. August stattgefunden. Auf der Reise kam u. A. zur Sprache, daß von verschiedenen Stellen des Stromes Klagen über starke Versandung der uneingedeichten Niederungen, insbesondere derjenigen bei Schillno und Ostrometzko, während des Hochwassers der beiden letzten Jahre eingegangen seien, und daß hierbei in den meisten Fällen versucht werde, die Schuld von jenen Versandungen den Strombauwerken zur Last zu legen. Die gegen diese Annahme vorgebrachten technischen Auseinandersetzungen wurden nach lebhafter Erörterung schließlich als zutreffend anerkannt. Es wurde nämlich nachgewiesen:

1. daß bei Wasserständen von der Höhe der in den beiden letzten Jahren eingetretenen die Werke mit ihrer Krone so tief unter dem Wasserspiegel liegen und im Verhältniß zu dem dann vorhandenen wassergefüllten Querschnitt eine so geringe Fläche des Profils einnehmen, daß ihr Einfluß auf die Wasserführung verschwindend gering wird;
2. daß die massenhaften Sandzuführungen unmöglich aus den innerhalb der Preußischen Grenzen liegenden Stromlauf stammen können, sondern von den Hochwässern weither aus dem ungenügend und garnicht regulirten Theil der Weichsel in Rußland stammen;
3. daß diese Sandmassen dort naturgemäß zur Ablagerung gelangen, wo eine relativ geringe Strömung eintritt, dort also, wo eine plötzliche Erweiterung des Hochwasserprofils auftritt und zwar, weil der eigentliche Stromstrich in der Regel der tiefsten Rinne folgt, auf den überschwemmten Vorländern;
4. daß ferner vorzugsweise solche auf der convexen Seite des Stromufers befindliche Vorländer von diesen Ablagerungen heimgesucht sein müssen, weil hier die wirksamsten Bedingungen für eine Verlangsamung des Wassers vorliegen;
5. daß endlich die Situation aller der Vorländer, über welche die Versandung sich erstreckt hat, den vorstehend geschilderten Verhältnissen entspricht, daß mithin von einem ursächlichen Zusammenhang zwischen jenem beklagten Uebelstand und den im Strom angelegten Bauwerken nicht die Rede sein kann.

An die Strombereisung schloß sich am 1. August die Sitzung der Kommission. Den hier gepflogenen Verhandlungen entnehmen wir, daß in der Wasser-Bauinspektion Culm, russische Grenze - Sartowitz, im Jahre 1888 31 neue Buhnen angelegt und 15 Werke verlängert sind. 4 Werke wurden zum Ausbau vorbereitet, 11 ältere Werke mit Pflasterköpfen versehen. Die Arbeiten für dieses Jahr wurden in vollem Betriebe angetroffen, im Wasser-Bauinspektionsbezirk Culm sind neue Buhnen bei Ottlotschin, Schmolln, Steinort, Raffa und Morsk projektirt. Die Gestattung von Holzlagerplätzen auf der offenen Weichsel wird Seitens der Strombauverwaltung für unzulässig gehalten, das Bedürfniß der Entlastung des Brahemünder Hafens wird anerkannt. — Ueber die übrigen Verhandlungen haben wir gleich nach Beendigung der Strombereisung berichtet.

— [An Reichs-Wechselstempelsteuer] sind im Monat September im Bezirk der Kaiserl. Ober-Post-Direktion zu Danzig 8414 Mk. aufgekommen und in der Zeit 1. April bis Ende September d. J. 46 883 Mk., d. s. 3176 Mk. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im Reichspostgebiet betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer in der Zeit 1. April bis Ende September d. J. 3 165 894 Mk. oder 242 259 Mk. mehr als in denselben Monaten des Jahres 1888.

— [Folgende Patente] sind ertheilt: Meßschraube mit Stellhülse zur Berichtigung von Fehlern in der Maßangabe. R. Fiedler in Danzig, Allmodengasse 8, 2 Treppen. — Verschluß für Milchgefäße. Firma H. Kelch Erben in Dirschau. — Stiefelanzieher. W. Zacher, Kreisbaumeister in Allenstein i. Ostpr.

— [Um in obstreichen Jahren] den Ueberfluß am höchsten nutzbar machen zu können, hat der landwirthschaftliche Verein Marienwerder B. beschlossen, sofort mit der Gründung eines Vereins für Obstverwerthung vorzugehen, der seine Thätigkeit auf unsere ganze Niederung ausdehnen soll.

— [Besitzveränderung.] Das Rittergut Losburg (Kreis Flatow), welches gegen 5500 Morgen Flächeninhalt hat, und vor ungefähr 100 Jahren aus polnischen in deutsche Hände gelangte, ist aufs Neue in polnischen Besitz übergegangen, indem es für 115 Mk. pro Morgen von Herrn v. Prądzynski-Skarpe erworben worden ist. Vor zwei Jahren unterhandelte der bisherige Besitzer, Herr Wegner, mit der Ansiedelungs-Kommission wegen Verkaufs des Gutes, doch wurde der Ankauf von der Kommission abgelehnt, da prinzipiell nur Güter, welche sich in polnischen Händen befinden, angekauft werden sollen. Herr Wegner hat sich wegen andauernder Kränklichkeit zum Verkauf veranlaßt gesehen.

— [Provinzial-Lehrerverein.] Der Vorstand des westpreußischen Provinzial-Lehrerverein versendet jetzt einen Bericht über das Vereinsjahr 1888/89. Wir entnehmen demselben, daß der Verband um 18 Zweigvereine mit 374 Mitgliedern stärker geworden ist, so daß derselbe jetzt 1390 Mitglieder zählt, die sich auf 56 Zweigvereine vertheilen. Die größten Vereine sind die zu Danzig mit 153, Elbing mit 74, Konitz mit 66, Marienburg mit 61, Danziger Höhe mit 52 und Thorn mit 48 Mitgliedern.

— [Coppernicus-Verein.] In der Versammlung des Coppernicus-Vereins am Montag, den 14. Oktober, wurden die eingegangenen geschäftlichen und literarischen Mittheilungen vorgelegt. — Zum Stellvertreter des Vorsitzenden für den noch nicht abgelaufenen Theil des Geschäftsjahres wurde Erster Bürgermeister Bender gewählt. — Oberpräsident a. D. v. Ernsthausen in Berlin wurde als Ehrenmitglied des Vereins, Kaufmann Emil Dietrich in Thorn als ordentliches Mitglied gewählt. — Es wurde mitgetheilt, daß drei Bewohner von Thorn sich zur Mitgliedschaft des Vereins angemeldet haben; die Abstimmung wird in der nächsten Versammlung erfolgen. — Oberpräsident v. Leipziger in Danzig ist ersucht worden, das Protektorat des Vereins zu übernehmen. — Den Vortrag hielt Landrichter Martell über die ethnische Mischung der europäischen Völker. Als Ergebniß der Forschungen und Erörterungen des Vortrages wurde festgestellt, daß es ein ungemischtes Volk in Europa nicht giebt.

— [Ueber das Rennen zu Berlin] am 14. d. Mts. wird gemeldet: „Totalisator-Handicap. Klubpreis 2000 Mk. 1600 Meter. Gr. N. C. Schönburg's F.-H. „Rochsburg", 3jähr., 70 Kg., Lt. Schlüter 1.

— [Ein Knabe,] etwa 3—4 Jahr alt, trieb sich heute Vormittag ohne jede Aufsicht auf der Eisenbahnbrücke umher. Ueber Eltern und Herkunft desselben ist bisher nichts ermittelt, das Kind scheint stumm zu sein, bisher hat es keine Frage beantwortet, das Gehörvermögen ist, wie vielfach festgestellt worden, vollständig normal. Der Findling ist recht gut bekleidet, sein Verpflegungszustand läßt kaum zu wünschen übrig, dabei ist besonders sein Appetit sehr rege. Die Polizei hat sich vorläufig des Kindes angenommen.

— [Zugelaufen] ist eine blau-schwarze Ente in der Mauerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen, Obdachlose und Bettler. — Die Maria Kowalewska, eine verkrüppelte alte Person, war im Siechenhause untergebracht. Die dortige Hausordnung schien dem lüderlichen, dem Trunke ergebenen Frauenzimmer nicht zu behagen, es entfloh der Anstalt und trieb sich bettelnd in der Stadt umher. Gestern wurde die K. in der Breitenstraße ergriffen und heute wurde sie auf Anordnung des Herrn Stadtrath Engelhardt einer auswärtigen Pflegestation überwiesen. Ihrer Verhaftung und Ueberführung setzte sie laut schreiend Widerstand entgegen, mehrere Männer gehörten dazu, um sie zu bändigen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,70 Mtr. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Syrene" mit zwei Kähnen im Schlepptau.

Kleine Chronik.

* Von der Aussteuer der Prinzessin Sophie. Unter den Hüten des Trousseaus der Prinzessin Sophie entzückt vor allem ein weißer Crêpe de chine-Hut in Toqueform. Der zierliche Hut ist vorn herum mit weißen Straußenfedern besetzt und trägt ein Bouquet von kostbaren gleichfarbigen Federn. Ein Kapotehut von kleiner Form ist ganz aus prächtigen Goldspitzen gefertigt und mit crêmefarbigen Federn garnirt. Ein zweiter Goldspitzenhut trägt rothen Federschmuck. Ein wahres Kunstwerk der Putzmacherei ist ein grüner Crêpe de chine-Hut, eingefaßt von einem Rand kleiner, zierlicher Blätter und mit hohem grünen Federbouquet geziert. Unter den anderen Hüten sei noch ein echter, schwarzer Spitzenhut mit rosa Rosen erwähnt. Die Braut nimmt außerdem rosa und weiß garnirte Strohhüte mit in ihre neue Heimath. Als Reisehut ist ein einfacher kleiner Filzhut gewählt. — Dem Spitzentrousseau der Prinzessin sind noch einige Prachtstücke zugeführt. Dazu gehört vor allem eine kostbar in Renaissancestyl gehaltene Chantillygarnitur, die nach der eigenen Angabe des Fräulein v. Perpignan gefertigt ist. Das Muster zeigt stylisirte Blätter, Rosen und Dolden in wirkungsvoller Kombination. Den Styl Ludwigs XIII. zeigt eine ganz originelle Spitzengarnitur, die in den verschiedensten antiken Sticharten ausgeführt ist. Der geklöppelte Rand ist untermischt mit genähten Reliefs in à jour-Arbeit. Ein ungemein fein gearbeiteter Netzgrund trennt die Bordure von dem übrigen Muster, das theilweise auf den kunstvollen Fischschuppengrund sich auflegt. Außerdem erhält die Prinzessin mehrere Coupons werthvoller Valenciennes-Spitzen zur späteren Verwendung für Kostüme u. dgl.

Handels-Nachrichten.

Fallissement in Lodz. Die bedeutende Wollagenturfirma Meyer u. Heymann in Lodz hat, wie aus Warschau gemeldet wird, ihre Zahlungen, mit angeblich 250 000 Rubel Passiva, eingestellt.

Submissions-Termine.

Königlicher Oberförster in Forsthaus Eichenau. Holzverkauf ganzer Schläge auf dem Stamm in der Oberförsterei Kirschgrund Dienstag, den 29. Oktober, Vormittags 9 Uhr, im Stengel'schen Gasthause zu Tarkowo Hauland bei Gr. Neudorf.

Königl. Garnison-Verwaltung, hier. Verkauf von altem Lagerstroh. Freitag, den 18. d. M. Nachm. 3 Uhr, in der Jacobs-Baracke.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 16. Oktober sind eingegangen: F. Gladstein von Kronstein-Lutzk an Goldhaber-Danzig 7 Traften, 23 500 kief. Schwellen, 2724 eich. Schwellen, 4040 kief. Mauerlatten, 5699 kief. Sleeper, 1218 eich. Stabholz; Chaim Kaminecki von Rosenblatt-Rachow an Valentin u. Markwald-Berlin 4 Traften 841 eschen. Rundholz, 4655 kief. Schwellen, 8374 eich. Schwellen. 175 runde eich. Schwellen, 3646 kief Mauerlatten, 56 eich. Kreuzholz, 475 kief. Sleeper, 18000 eich. Stabholz; Alter Libmann von Bregmann-Pinsk an Ordre Schulitz und Danzig 7 Traften 2788 kief. Rundholz, 963 kief. Schwellen, 799 eich. Schwellen. 22 runde eich. Schwellen, 3798 kief. Mauerlatten, 58 eich. Kreuzholz, 5242 kief. Sleeper; Jacob Bolibrzuch von Schroeder-Bialowicz an Valentin u. Markwald-Berlin 2 Traften 1137 t. Rundholz; Kaspar Latawicz von Safir-Roznadow an Ordre Danzig 1 Traft 100 eich. Plançons, 260 eich. Schwellen, 9 runde eich. Schwellen, 678 kief. Mauerlatten; Joseph Jasnosch von Birnbaum-Rudnik an Verkauf Thorn 2 Traften 2610 kief. Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. Oktober.

Fonds: ruhig.			15. Okt.
Russische Banknoten		210,90	210,75
Warschau 8 Tage		210,40	210,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,20	103,00
Pr. 4% Consols		106,60	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		62,30	62,20
do. Liquid. Pfandbriefe		57,00	57,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,90	100,90
Oesterr. Banknoten		171,10	171,25
Diskonto-Comm.-Antheile		235,50	236,00
Weizen: gelb	Oktober-November	184,50	185,50
	April-Mai	194,20	194,70
	Loco in New-York	85¼	85¾
Roggen:	loco	164,00	164,00
	Oktober-November	164,70	164,50
	November-Dezember	165,20	165,20
	April-Mai	168,20	168,00
Rüböl:	Oktober	65,30	65,30
	April-Mai	59,50	59,40
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	54,20	54,40
	do mit 70 M. do.	34,50	34,60
	Okt. 70er	33,70	33,60
	April-Mai 70er	32,70	32,40

Wechsel-Diskont 5 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½ %, für andere Effekten 6 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. Oktober.
(v. Portratius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	55,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	35,75 „	—,— „
Oktober	54,25 „	—,— „	—,— „
„	—,— „	33,50 „	—,— „

Danziger Börse.

Notirungen am 15. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 130 Pfd. 171 M., hellbunt 128 Pfd. 176 M., hochbunt 131 Pfd. 180½ M., Sommer. 122 Pfd. 167 M., poln. Transit hellbunt krank 128 Pfd. 132 M., russ. Transit Ghirka 118 Pfd. 121 M.

Roggen. Bezahlt inländ. alt 122 Pfd. 153 M., besetzt 122 Pfd. 150½ M.

Gerste große 112 Pfd. 145 M. bez., russische 101—115 Pfd. 89—104 M. bez., Futter- 87 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen 3,85—4,17½ M. bez., Roggen- 4,10 M. bez.

Rohzucker stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,35 M. bez. u. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
15	2 hp.	759.7	+10.9	NW	2	10	
	9 hp.	761.4	+ 9.2	C		10	
16	7 ha.	761.0	+ 8.1	N	3	10	

Wasserstand am 16. Oktober, Nachm. 1 Uhr: 0,70 Meter



Gestern früh 5 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und theure Schwester

Emilie Hein

im Alter von 25 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 15. Oktober 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. d. M., Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Bäckerstraße 167 aus statt.

Gestern Nachmittag 3 Uhr starb nach kurzem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Henriette Kappel,

geb. **Schwill,**

im 64. Lebensjahre, was hiermit Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt anzeigen

Mocker, den 16. October 1889.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 19. d. M., Nachm. $3^{1}/_{2}$ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. October d. J., Vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **einen ungarischen Korbwagen mit zwei Lederfedersitzen;** ferner **Nachmittags 3 Uhr** auf dem Hofe des Victualien-Händlers **Troyke** zu Culmer Vorstadt die daselbst untergebrachten **zwei Arbeitswagen** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 16. October 1889.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich seit dem 1. October cr. im Hause des **Herrn Scharf, Neue Passage Nr. 310,** ein

Instrumenten-Geschäft,

verbunden mit

Reparatur-Werkstatt

eröffnet habe.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne

Hochachtungsvoll

G. Michaelis.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von **Podgorz** u. **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Brod- und Kuchen-Bäckerei

hierselbst **eröffnet** habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine geehrten Kunden stets mit sauberer u. schmackhafter Waare zu bedienen.

Hochachtungsvoll

M. Neumann.

Nur noch kurze Zeit

verkaufe

umzugshalber

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Als besonders preiswerth empfehle:

Capotten, Tricottaillen, Tricotagen, Strickwolle

in nur reellen Qualitäten.

M. Jacobowski Nachf.,

Neust. Markt.

Baugewerkschule Deutsch-Krone.

Wintersemester beginnt 1. Nov. d. J. Schulgeld 80 Mk. Näh. d. d. Direktion.

Turn-Unterricht

für junge Mädchen und Kinder wird ertheilt. Näheres in d. Expedition d. Ztg.

Werthvolles

Adressen-Material.

Im Laufe des **October a. cr.** erscheint im Verlage von **Haasenstein und Vogler, A.-G., Königsberg i./Pr.** und ist durch jede **Buchhandlung** zu beziehen:

Handbuch des Grundbesitzes der Provinz Westpreußen.

Preis **Mark 4,00**, gegen Einsendung des Betrages u. 10 Pfg. Porto überallhin **franco.**

Herren-Garderoben- und Militär-Effecten-Geschäft
Heinrich Kreibich,

Heiligegeiststraße 162. THORN. Heiligegeiststraße 162.

Den Eingang aller Neuheiten von

Herbst- u. Winter-Stoffen

zeige ergebenst an.

Die 1. Stuttgarter

Serienloos-Gesellschaft

ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche ihren Mitgliedern die **größte Gewinnchance** bietet. — Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, wobei jedes Loos **unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß. Haupttreffer: Mk. 300,000,** 165,000, 150,000, 96,000, 60,000, 30,000 2c. 2c. Jahresbeitrag Mk. 42.—, vierteljährlich Mk. 10.50, monatlich Mk. 3.50. Statuten versendet: **F. J. Stegmeyer, Stuttgart.**



Ausführliche Gebrauchsanweisungen u. Brunnenschriften gratis u. franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.

Wiesbadener

Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturproduct, unter **amtlicher Controlle** hergestellt, und **ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art.** Ebenso von **eminent heilkräftiger** Wirkung bei **Catarrhen der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf** u. s. w. und, in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **gichtischen u. rheumatischen Leiden.**

Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35—40 Schachteln Pastillen anderer Brunnen.

Preis per Glas 2 Mk.

(Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Wer rationell, billig, wirksam

inseriren will, wende sich an die **weltbekannte, älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler,

Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26, I.

3000 Mark

sind zum 1. Januar 1890 zur **ersten** Stelle gegen 5% Zinsen zu **verleihen.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

Geschäfts-Tabellen

für Gesinde-Vermiether

sind wieder zu haben in der

Buchdruckerei

der **„Thorn. Ostdeutschen Ztg."**

Damen werden in und außer dem Hause **frisirt** Brombergerstr. 9 b bei **Lüdtke.**

S. Gorski,

Handschuhmacher u. pract. Bandagist Schuhmacherstraße Nr. 351.

Bruchbänder mit wie auch ohne **Federn, Leibbinden, Geradehalter** 2c. 2c. Auch **Reparaturen** werden billigst ausgeführt. **Chemische Handschuh-Wäscherei und Färberei.**

Crystall-Cylinderff.

mit Stempel, à Stück **10 Pf.,** gewöhnliche Cylinder **billiger.**

Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Adolph Granowski,

Klempnermeister.

Crystall-Cylinder ff.,

mit Stempel, à 10 Pf. gewöhnliche **billiger.** Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Hugo Zittlau, Klempnermeister.

Pferdehaare

kauft und zahlt die **höchsten Preise P. Blasejewski,** Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Adolph Aron's Speditions-Comptoir

befindet sich vom 1. October cr.

Seglerstr. 119, I Tr.

neben dem **Lotterie-Comptoir.**

Ich wohne jetzt **Junkerstr. 252, 1. Et.** nach vorn. **Miethsfrau Luedtke.**

Pianinos,

für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeich. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Auf 10 Loose 1 Treffer

nur bei

Hamburger Rothe Kreuz

Wohlthätigkeits-Lotterie

Hauptgewinne Baar

30,000 M., 10,000 M., 5000 M., 2 à 2000 M., 5 à 1000 M.

ohne Abzug zahlbar.

Ziehung ohne Verschub 19. Novbr.

Loose à 3 Mk. 30 Pfg.

(für Porto u. Liste)

zu beziehen durch die alleinige General-Agentur

Lud. Müller & Co.,

Bankgeschäft in **Hamburg, Berlin, München** und **Nürnberg**

und durch Placate kenntliche Verkaufsstellen.

Brustleiden

jed., auch schwerst. Art, könn. noch radikal geheilt werden, wenn man sich vorurtheilsfrei m. Leidensbeschr. an P. Weidhaas, Dresden, wendet. Die am eignen Körper erprobte, behördl. geprüfte Kur wird von Autoritäten empfohlen.

---

12 fette junge

Bullen,

1 fette junge Kuh

sind **verkäuflich** auf der **Domäne Unislaw** (Kr. Culm).

An einem guten bürgerlichen Mittagstisch können noch **einige Herren** theilnehmen. Näh. Adresse in der Exp. d. Ztg.

Monogramme und Namen werden sauber und schnell gestickt Bäckerstraße 166, 2 Tr.

Porter-Culmbacher- (Hering) **Grätzer-Culmer-** (Höcherlbräu) **Bairisch-**

Bier

empfiehlt und sendet frei ins Haus

die Bier-Groß-Handlung von L. Hey,

Culmerstraße 340/41.

Graham-Brod

bei

Max Szczepański, Gerechtestraße 128.

Circa 4000 Ctr. Eßkartoffeln,

Daber'sche, Magnum bonum, Rosen-, Schneeflocken, sind **verkäuflich,** auch in kleineren Posten **zu einigen hundert Centnern** in

Seyde bei Leibitsch.

Frischen Sauerkohl,

selbst eingemacht, offerirt

A. Zippan, Heiligegeiststraße 172.

Selbstgekochte Pflaumenkreide empfiehlt **E. Szyminski.**

Rohrstühle

werden geflochten Bäckerstraße 227.

Ein älterer Commis

(Materialist), beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, findet vom 1. November ab bei mir **Stellung.**

Lautenburg, den 15. October 1889.

E. Rutkowski.

Tüchtige Schlossergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. **Radeck,** Schlossermstr., **Mocker.**

Arbeiter

für Faschinen- u. Pflanzungs-Arbeiten 2c.

finden dauernde Beschäftigung beim Maurermeister **Soppart,** Thorn, Bachestraße 50.

Geübte Näherinnen finden dauernde Beschäftigung bei **Martha Haeneke,** Kulmerstr. 332.

Ordtl. Aufwartemädchen sof. verl. Bachestr. 19, I.

Eine Aufwärterin wird von sogleich **gesucht** Schillerstr. 448, 2 Trp.

---

1 bis 2 jung. Pensionäre finden freundliche Aufnahme. Näh. in d. Exp. d. Ztg.

Die auf der Bromb. Vorstadt an der Mellin- und Schulstraßen-Ecke belegene,

1280 qm große

Baustelle,

ist unter sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**

O. Kriwes, Zimmermeister.

Ein Prahmhaus,

11,70 lang und 4,90 breit, welches auch als **Fähr-Prahm** benutzt werden kann, steht **zum Verkauf auf der Schiffbauerei** von **C. Gannott** in Thorn.

Die in unserem Grundstück **Breitestraße Nr. 87/88** belegenen **Kellerräume,** bestehend aus **5 Zimmern, Küche, Entree mit Zubehör und angrenzenden Lagerräumen,** in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, sind von sogleich **zu vermiethen.**

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Sofort gesucht kl. **Wohnung** i. Preise bis 150 Mark. Gefl. Offerten unter **A. B. 16** an die Expedition d. Ztg.

---

3 Zimmer, Küche und Zubehör vermiethet **M. Berlowitz.**

---

2 Beamtenwohnungen à 3 u. 4 Zim. zu vermiethen bei **A. Beyer, Mocker.**

Die Wohnung, seither von Herrn Lieut. **Eisenhardt** bewohnt, ist von sofort **zu vermiethen. W. Zielke,** Coppernicusstr.

Die Bel-Etage oder **Parterre,** 5 Stuben nebst allem Zubehör, **vermiethet** von sofort **Louis Kalischer,** Weißestr. 72.

Elisabethstraße 7 sind in der 1. Etage **zwei helle Vorderzimmer** u. großes Entree, auch zum Bureau sich eignend, von sofort **zu vermiethen.**

---

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh., 1 Tr., zu verm. Gerechtestraße 104. **Eichstädt.**

Familienwohnung, nach vorne, sofort zu vermiethen Gerechtestraße 118.

Wohnung von 2 Zimmern u. Zubeh. sof. zu verm. Breitestr. 4. **Max Braun.**

Möbl. Zim. mit Kab. zu verm. Bankstr. 469.

---

2 Zimmer, part., zum Comptoir passend, zu vermiethen Gerechtestraße Nr. 122.

M. Zim., pt., m. Kab. zu verm. Strobandstr. 22.

Gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Pension, z. verm. Coppernicusstr. 172, II.

Logis f. junge Leute Bäckerstr. 228, 2 Tr.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen bei Photograph **Jacobi,** Mauerstr., 2 Tr. l.

Sonntag, den 27. October 1889

In der **Aula** der **Bürgerschule**

Abends $7^{1}/_{2}$ **Uhr:**

Kammermusik-Concert

des

Kölner Conservatorium-

Streich-Quartetts

Holländer, Schwartz, Koerner, Heggesi, Professoren am Conservatorium der Musik in Köln.

Billets zu numm. Plätzen **à 2,50,** Schülerbillets **à 1,00** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 17. October:

Keine Versammlung.

Weber's

Carlsbader Kaffee-

Gewürz

in renomm. Colonialw.-, Droguen- und Delikateß-Handlungen zu haben.

Zur

Haut-Verschönerung

benutze man nur die berühmte

Puttendörfer'sche

Schwefelseife. Nur diese ist von **Dr. Alberti** als **einzig echte** gegen **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen und hat sich seit 30 Jahren glänzend bewährt. Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur **„Puttendörfer"** (à Pack mit 2 Stück 50 Pfg.)

In Thorn echt bei

Hugo Class, Droguenhandlung.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. 2c.** Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und **sicher** auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in d. Apotheken **à Schachtel 50 Pfg.**

Winter-Fahrplan

der

Königl. Eisenbahn-Direction Bromberg

vom 1. October 1889 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig-Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 42 M. Mitt., 5 U. 55 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 51 M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 33 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Hauptbahnhof 7 U. 46 M. Morg., 10 U. 36 M. Vorm., 3 U. 25 M. Nachm., 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 41 M. Morg., 10 U. 30 M. Vorm., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 10 U. 35 M. Vorm., 5 U. 23 M. Nachm., 9 U. 13 M. Abds.

Richtung Culmsee: Hauptbahnhof 9 U. 13 M. Vorm., 3 U. 56 M. Nachmittags, 9 U. 21 M. Abends. — Stadt 9 U. 6 M. Vorm., 3 U. 50 M. Nachm., 9 U. 15 M. Abends.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 17 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 58 M. Mittags, 6 U. 18 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Hauptbahnhof 7 U. 43 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 6 U. 14 M. Nachm., 9 U. 59 M. Abds. — Stadt 7 U. 50 M. Morg., 12 U. 17 M. Mitt., 6 U. 21 M. Nachm., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 1 M. Morg., 12 U. 12 M. Mitt., 2 U. 1 M. Nachm., Schnellzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen u. Berlin 6 U. 21 M. Morgens ein).

Richtung Culmsee: Hauptbahnhof 7 U. 57 M. Morg., 2 Uhr 2 M. Mittags, 6 U. 21 M. Nachm. — Stadt 8 U. 5 M. Vorm., 1 U. 50 M. Mittags, 6 U. 29 M. Nachmittags.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.